

Ein Segen für die Liebe

Warum die Kirche den Valentinstag feiert

„Dinner, Wellness oder Kurzurlaub“? Oder doch lieber „Blumen und ein Abendessen für's kleine Budget“? Ein Blick auf die Werbeanzeigen im Internet genügt, um festzustellen, dass er wieder vor der Tür steht - der „Tag der Verliebten“. Was unzählige Männer regelmäßig in Stress und Verzweiflung stürzt und Floristen und Süßwarenindustrie Millionenumsätze beschert, wird seit einigen Jahren zunehmend auch von den Kirchen begangen. Vielerorts laden Kirchengemeinden ein zu Valentinsgottesdiensten mit Paarsegnungen.

Dass der Brauch, am Valentinstag seinem Liebsten eine Freude zu machen, im Zusammenhang mit dem Heiligen Märtyrer Valentin steht, der im 3. Jh. n. Chr. gelebt hat, dürfte manchem noch bekannt sein. Dennoch ließe sich von Kritikern zu Recht fragen, weshalb denn nun auch noch die Kirchen in das alljährliche Loblied auf Kitsch und Konsum einstimmen müssen.

Die Antwort scheint so simpel wie anspruchsvoll: Die Liebe ist DAS Thema des christlichen Glaubens.

Wer einmal bis über beide Ohren verliebt war, der weiß: Liebe ist nicht machbar. Sie folgt nicht den Regeln der Logik oder der Vernunft. Sie entsteht spontan. Auf einmal ist sie da und man weiß gar nicht, woher sie gekommen ist. Wer von der Liebe ergriffen wird, erfährt sich in aller Regel als beschenkt. Diese Erfahrung wird zur Beglückung, wenn die Liebe erwidert wird. Nicht nur im Entstehen ist die Liebe also ein Geschenk, sie ist es noch mehr durch ihre Erwidern. Geliebt zu werden wird als noch größeres Geschenk empfunden als zu lieben. Denn es ist keineswegs selbstverständlich, dass in einem anderen Menschen Liebe zu mir entsteht. Liebe kann nicht erzwungen werden, weder in der eigenen Person noch erst recht in einer anderen.

Doch woher kommt die Liebe?

Hier setzt der christliche Glaube an. Er sagt: In der Liebe übersteigt der Mensch sich selbst. Er erlebt die Größe und Schönheit des Lebens und der ganzen Wirklichkeit auf eine neue Weise und bekommt so eine Idee von Gott.

Christen glauben, dass Liebe nicht nur eine Eigenschaft Gottes beschreibt, sondern dass Gott Liebe *ist*. Die Liebe zwischen Menschen ist also ein Abbild Gottes, ein Abbild seines Wesens.

Wer die Erfahrung gemacht hat, von Gott bedingungslos geliebt zu sein, ohne dafür eine besondere Leistung erbringen oder ein bestimmtes Image herstellen zu müssen, der kann dieses Gefühl auch selbst verschenken, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. Denn Liebe ist tief verbunden mit der Entscheidung und dem Willen, das Beste für den anderen zu suchen, so wie Gott das Beste für den Menschen will.

Daran erinnert uns der Heilige Bischof Valentin. Zum Patron der Liebenden ist er geworden, weil er gegen das Verbot des römischen Kaisers Freie und Sklaven gesegnet haben soll. Diesen Ungehorsam bezahlte er mit dem Leben.

Zwar ranken sich um Valentins Leben mehr Spekulationen als gesicherte Antworten. Fest steht aber, dass er sein Leben zum Abbild der Liebe Gottes zu den Menschen gemacht hat, indem er bezeugte, dass Gott auf der Seite der Liebenden steht.

Diese Zusage Gottes ist Anlass für die Kirchen, am oder um den Valentinstag liebende Menschen zu segnen. Mit dem Segen wird ausgedrückt, dass Gott es gut mit den Liebenden meint, dass er liebend auf sie schaut und mit ihnen geht. Ein Segen vermittelt: Du musst nicht alles aus Dir selbst heraus können und leisten. Wir empfehlen Dich/Euch der Liebe Gottes an, der immer wieder heilsam in die Geschichte der Menschen eingreift.

Daneben macht die Feier deutlich: Wer die Liebe Gottes erfahren hat, der kann gar nicht anders, als diese Liebe weiterzugeben. Wer sich von Gott gesegnet weiß, kann selbst zum Segen für andere werden. Hierfür soll der Segen Zuspruch und Ermutigung sein.

Pastoralassistentin Mareike Jauß